

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 23

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UELI DER SCHREIBER

Bärner Platte



Wir Royalisten

Staatsbesuche sind Höhepunkte, die man geniessen soll. Als seinerzeit König Sigmund in Begleitung des Grafen von Savoyen mit einem Gefolge, das sich auf mehr als 1400 Pferden fortbewegte, gen Bern kam, wurde er schon in Bümpliz draussen festlich empfangen. Der Schultheiss und die gesamte Regierung waren von fünfhundert Knaben eingerahmt, die auf ihren Mützen (der Chronist Konrad Justinger nennt diese Kopfbedeckung «tscheppellin») das Reichswappen trugen, was vom König mit grossem Wohlwollen zur Kenntnis genommen wurde. «Da wachset uns eine neue Welt», soll er gesagt haben.

Er wurde dann unter einem goldenen Baldachin, den vier Venner trugen, in die Stadt geleitet und bezog, da das Hotel Bellevue-Palace damals noch nicht stand, Quartier in einem luxuriös hergerichteten Zimmer des Predigerklosters. Drei Tage blieb er, bis er nach Solothurn weiterreiste, und immer wieder erinnerte er sich später an diese drei schönen Tage und pflegte zu sagen, in keiner anderen Reichsstadt sei er so ehrenvoll und würdig empfangen worden wie in Bern.



Die Berner hatten es sich aber auch etwas kosten lassen. Der Chronist meldet einen Aufwand von zweitausend Pfund, die Bargeld-Entschädigungen an die Trompeter und Pfeifer, Türhüter, Metzger und Köche nicht mitgerechnet, und das war für eine Bevölkerung, die damals schätzungsweise viertausend Seelen zählte, eine Summe, die aufzu bringen keine Kleinigkeit war. Aber «der koste beturte nieman»,

schrieb Justinger: niemand habe diese Kosten bedauert, denn die Ehre, die durch diesen Besuch der Stadt widerfuhr, war allen soviel wert.



Das war Anfang Juli 1414. Etwas später, Ende April 1980, kam dann eine Königin nach Bern: Elizabeth II. von England. Die Umstände waren hier allerdings etwas anders. Elizabeth kam nicht als Vorgesetzte, und sie kam auch nicht als Gast der Stadt Bern, sondern als Gast der Schweizerischen Eidgenossenschaft, deren Bundesstadt nicht ganz zufällig Bern ist. So hatten wir Berner denn beim Besuchsprogramm nicht mitzureden; dies besorgte ein Abstractum, das man in Regierungskreisen «das Protokoll» nennt. Schade eigentlich – wir hätten dem Lisi (wie wir die Königin nicht etwa respektlos, sondern aus Zuneigung nennen) gerne noch mehr von unserer Stadt gezeigt, etwa die blütenerfüllten Gewächshäuser der Stadtgärtnerei oder das lustige Marzilibähnli oder das Uhrwerk im Zytglogge; aber da war alles schon ganz genau, fast auf die Minute, geplant, und wir konnten nicht viel mehr tun als unsere Stadt beflaggen und wartend am Strassenrand stehen. Und auch letzteres war nicht allen vergönnt, denn als Lisi am Nachmittag des 29. April beim Bundeshaus empfangen wurde und dann durch die Hauptgassen der Altstadt fuhr, hatten die Schul Kinder nicht frei, obschon man das Erlebnis eines königlichen Besuches doch als lebendigen und einmaligen Anschauungsunterricht in den Lehrplan hätte aufnehmen können.



Es war ein wundervoller Frühlingstag, die Stadt zeigte sich in ihrer ganzen Schönheit, und ich muss gestehen, dass berechtigter Stolz meinen Brustkorb schwel-

len liess, als die Königin in der Gerechtigkeitsgasse im Rolls-Royce an mir vorüberfuhr und ich in ihrem königlichen Auge Bewunderung für diese prächtige Gasse zu erkennen glaubte. Ja, wenn ich genauer nachdenke, scheint mir sogar, sie habe mir anerkennend zugezwinkert, was von ihrem Gatten nicht bemerkt werden konnte, da dessen Blick vom neckisch entblössten Bein der Justitia auf dem Gerechtigkeitsbrunnen gebannt war. Die Vorbeifahrt geschah zwar nicht schnell, aber doch auch nicht so langsam, dass es möglich gewesen wäre, alle Einzelheiten zu erfassen. Immerhin durfte ich feststellen, dass Lisi ein modisches «tscheppellin» trug und auch nicht mehr so jung aussah wie 1947, als ich ihr das letzte Mal begegnet war. Aber eine strahlende und liebenswürdige Erscheinung war sie immer noch, und dies wurde ihr durch begeisterten Applaus vom Gassenrand her bestätigt.



Es gab dann noch mehr Gelegenheiten, das königliche Paar zu bewundern, denn wenn die beiden tagsüber auch in andere Landesgegenden fuhren, so kehrten sie doch zum Nachtessen immer wieder nach Bern zurück. Bewacht wurden sie wahrscheinlich stärker als weiland Sigmund; als sie zum Beispiel nicht weit von meiner Wohnung in der Residenz des britischen Botschafters soupierten, konnte man in unserem Quartier kaum fünfzig Meter weit gehen, ohne auf eine Polizeipatrouille zu stossen. Man hat gesagt, dies sei übertrieben gewesen; aber wenn etwas passiert wäre, dann hätten die gleichen Kritiker die Polizei der Nachlässigkeit bezichtigt. Es ist heutzutage nicht leicht, bei der Polizei zu sein.



Es hat auch einige Nasenrumpfer gegeben, die meinten, die Begeisterung für Lisi sei ein royalistischer Zug, der einem senkrechten Demokraten schlecht anstehe. Blödsinn! Wir haben Lisi freundlich und herzlich empfangen, weil sie für uns eine Nation verkörpert, mit der wir aus vielen Gründen freundschaftlich verbunden sind, und das will

noch lange nicht heissen, dass auch wir eine Königin haben möchten. Und auch die sicher nicht geringen Kosten reuen uns ebensowenig, wie sie 1414 unsere Vorfahren gereut haben – ganz abgesehen davon, dass dieses Geld wieder nach Bern zurückfliessen dürfte, denn eine bessere Fremdenverkehrsverwerberin für die Region Grossbritannien als Elizabeth II. könnte sich unser Verkehrsminister kaum vorstellen.



Und noch etwas: Die Königin hat die Frage, ob der Flugplatz Belpmoos zu einem interkontinentalen Flughafen ausgebaut werden solle, endgültig beantwortet. Sie kam ja per Flugzeug in die Schweiz. Sie landete in Kloten, stieg dort in den Zug um und erreichte nach einer genussreichen Fahrt durchs Mittelland und ohne Umsteigen in kurzer Zeit die Bundesstadt. Und diese direkte Zugsverbindung ist nicht etwa eigens für sie geschaffen worden, sondern steht auch gewöhnlichen Sterblichen zur Verfügung, und ich möchte fast sagen: Was einer Queen recht ist, ist auch allen andern billig.



Wanderferieninsel

Auskunft und Prospekte
Verkehrsamt 3715 Adelboden
Tel. 033/73 22 52

**berner
oberland**

bequem und rasch erreichbar
Nach jeder Fernreise - Ferien in der Schweiz

NEU
PILOT NEO-X
Druckstiftminen 0,5



**Elastischer,
druckstabil und
bruchfester als
jede andere Mine!
Nachweisbar.**

In allen Härtegraden. Für jeden Minendruckstift. Randscharfzeichnen, entwerfen, schreiben usw., ohne Minen zu spitzen.

1 Dösli à 12 Minen **Fr. 2.90**

PILOT NEO-X
Druckstiftminen. Die stärksten.
Generalvertretung: Plumer AG, St.Gallen.